

Zur Vorgeschichte

Im Mittelalter waren um Heidenheim herum alle Christlichen Orden mit Klöstern aktiv am kulturellen Leben beteiligt. Dabei war die Betreuung von kranken Menschen eine wesentliche Aufgabe für die Nonnen und Mönche. Damals entstand die Grundlage für die Homöopathie. Mit der Entwicklung der „Naturwissenschaftlichen Medizin“ nahm die Bedeutung der Homöopathie schnell ab und geriet am Ende des 19. Jahrhunderts in eine „Außenseiterrolle“. Es entstand schon 1886 der erste „Verein für Homöopathie und Lebenspflege“ in Heidenheim, dem viele weitere Gründungen im Landkreis folgten. Ende 1922 waren bereits 13 Vereine aktiv. Hauptanliegen dieser Bürgerbewegung war es, neben den konventionellen Heilmitteln und Heilmethoden auch die von Hahnemann entwickelten Gesundheitswege ernsthaft zu nutzen und weiterzu- entwickeln.

Entstehung der „Homöopathischen Abteilung“ in Heidenheim

In den Jahren 1924-1926 (Wirtschaftskrise) wuchsen die Mitgliederzahlen der Vereine rasant und es kam zu einer Unterschriftensammlung für das Einrichten weiterer Homöopathischer Arztpraxen, in deren Folge auch Dr. med. Rudolf Jehn nach Heidenheim kam und eine Praxis eröffnete.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde in den Vereinen der dringende Wunsch laut, auch im Kreiskrankenhaus homöopathisch behandelt werden zu können. Dr. Jehn, der zu dieser Zeit die „Innere Abteilung“ im Krankenhaus leitete, wurde zum „Handelnden“ in dieser Sache: Er stellte den Antrag an den Kreisrat und hatte Erfolg.

Am 6. Juni 1946 beschloss der Kreisrat, eine „Homöopathische Abteilung“ mit 15 Betten zu genehmigen.

Dies war die Geburtsstunde der heutigen Homöotherapeutischen Belegklinik.

Die neue Belegabteilung zog in das ursprüngliche Isolierhaus, das südlich des Haupthauses im Park lag. Es wurde dann mit dem Namen: „Jehn-Häusle“ bedacht. Die Einrichtung war sehr primitiv, es fehlte „an allem“. Erst 1952 wurde Wasser in die Räume gelegt, die Verbindung zum Haupthaus war schwierig, eine Nachtglocke kam erst 1955. Dennoch wurden jährlich 240 bis 270 Patienten aufgenommen und erfolgreich und liebevoll behandelt. Schon damals erwies es sich als großer Vorteil, mit der homöopathischen Versorgung in der Nähe eines gut ausgestatteten Krankenhauses zu sein, um dessen Diagnosemöglichkeiten nutzen zu können. Um es auch finanziell schwächeren Patienten zu ermöglichen, in der Homöopathie aufgenommen zu werden, wurde eine „Freibettspende“ eingerichtet.

Dr. Jehn leistete seine schwere Aufgabe in aufopfernder Weise. Nicht selten kamen die „Notrufe“ in der Nacht (am Tage wieder die Praxis) und die vielen Aufgaben in einer solchen Station kosteten sehr viel Kraft. Seine Behandlungsschwerpunkte lagen in der konsequenten homöopathischen Versorgung, die nicht nur das Physische betraf, sondern den „Ganzen Menschen“ gesund machen wollte. Wichtig war für ihn, dass die Homöopathischen Vereine stützend hinter der Station und ihm als Leitendem Arzt standen und seine Tätigkeit wohlwollend begleiteten.

Der Wechsel in der Führung der Abteilung von Dr. Jehn zu Dr. Klett

Im Alter von 64 Jahren gab Dr. Jehn die Leitung im „Jehn-Häusle“ ab. Er suchte vorher selbst nach einem Nachfolger für die Leitung der Homöopathischen Abteilung. Er bat Dr. Hans Klett, der als anthroposophischer und homöopathischer Arzt seit 1946 in Heidenheim eine Praxis als Hausarzt führte, sich beim Landkreis zu bewerben.

Bei seiner Vorstellung im Landkreis führte Dr. Klett aus, wie er die homöopathische Behandlung der Patienten mit anthroposophischer Medizin ergänzend weiterentwickeln

wolle. Damit zeichnete sich ab, dass von nun an auch zu den „altbewährten Heilmethoden“ neue hinzukommen müssen, die sich aus einem aus Wahrnehmung und Erkenntnis des Arztes erweiterten Umgang mit den kranken Menschen ergeben. „In aller Stille“ kümmerte sich Dr. Klett liebevoll um alle Patienten, ohne besonders, wie es ja damals üblich war, die „Prominenz“ zu bevorzugen.

Die Weiterentwicklung der „Technischen Diagnose“ in der Medizin wurde von ihm konsequent genutzt, was auch Probleme brachte: Mussten doch die Patienten mit ihren Betten vom Jehn-Häusle aus durchs Freie in das Haupthaus gefahren werden, in dem die Untersuchung stattfinden musste. Viele Patienten nahmen, selbst bei einem Herzinfarkt, diese Umstände auf sich, weil sie großes Vertrauen in den eingeschlagenen Weg hatten. Es war das große Verdienst von Dr. Klett, mit der Einführung der Anthroposophischen Medizin die „Heilkunst“ in eine neue Dimension zu führen, die in der Folgezeit kontinuierlich weiterentwickelt wurde. Die Homöopathische Belegabteilung wurde zur Homöotherapeutischen Belegabteilung umgewandelt.

Die „Auflösung“ der Homöotherapeutischen Belegabteilung?

Der Landkreis Heidenheim hat 1968 beschlossen, ein neues Kreiskrankenhaus auf dem Schlossberg zu bauen, und in der Vorplanung ein Gutachten eingeholt, wie ein „Krankenhaus der Zukunft“ mit guter Versorgung der kranken Menschen ausgestattet sein müsste.

Eine Homöotherapeutische Abteilung ist in der Zukunft nicht mehr nötig, war im Abschlussbericht zu lesen, und der Landkreis wollte das nach Gesprächen mit den leitenden Chefarzten umsetzen.

Dr. Klett erfuhr allerdings erst von dieser Entscheidung, als er bei den Planern nach der Lage seiner Abteilung im Neubau fragte.

Der Kampf um die Weiterführung der Homöotherapeutischen Belegabteilung

Dr. Klett bat Günter Luft, Lehrer an der Freien Waldorfschule in Heidenheim, um Hilfe und es wurde gemeinsam eine Strategie entworfen, um die Homöotherapeutische Belegabteilung weiterführen zu können.

Zuerst wurden einflussreiche Persönlichkeiten, die sich politisch engagiert haben, um Hilfe angesprochen. Herr Dr. Theodor Merkle (CDU) und Herr Helmut Zirm (SPD) waren sofort bereit und mit den Herren Georg Hauber und Fritz Gauß fanden sich Kämpfer aus den „Homöopathischen Vereinen“, mit denen zusammen ein Gespräch mit dem damaligen Landrat Dr. Wild geführt wurde.

Ein von Dr. Wild unterstützter Antrag an die Kreisträte folgte bald. An diese Bewegung schlossen sich nun viele interessierte Bürger an und es wurde nach einem Vorbild für unsere Wünsche gesucht. Das neugebaute Krankenhaus für Naturheilweisen in München entsprach unseren Vorstellungen und wurde gemeinsam besucht.

Dr. med. Zimmermann, der Leiter dieser Einrichtung, sagte uns seine Hilfe zu und wurde unser Berater.

Die Chefarzte des Krankenhauses waren aber, gestützt durch das Gutachten, genauso wie die Fraktionen im Kreisrat gegen unser Anliegen. Es wurde uns signalisiert, dass wir den Nachweis bringen sollten, dass die Bürger des Kreises Heidenheim diese Abteilung haben wollen. Es wurde allen Beteiligten schnell klar, dass wir zur Erlangung unseres Zieles eine sichere rechtliche Grundlage brauchen.

Die Gründung des „Fördervereins Krankenhaus für Naturheilweisen“

Die Gründung eines Vereins zur Absicherung der „Neuen Homöotherapeutischen Belegabteilung“ war der nächste Schritt auf dem Weg zum Ziel. Am 30. April 1971 wurde der Verein gegründet und ein Vorstand gewählt. Herr Helmut Zirm übernahm den Vorsitz, Herr Dr. Merkle wurde sein Stellvertreter und Herr Günter Luft als Kassierer gewählt. In kurzer Zeit hatte der neue Verein bereits 250 Mitglieder und konnte so mutig von Neuem an die Verantwortlichen im Kreistag herantreten.

Eine Unterschriftenaktion sichert den Fortbestand der Homöotherapeutischen Belegabteilung

Nun war der Zeitpunkt gekommen, auch in der Öffentlichkeit Zustimmung für den Erhalt der Abteilung zu bekommen.

Mit der Frage „Wollen Sie ein Krankenhaus für Naturheilweisen in Heidenheim?“ sammelten wir im April 1973 Stimmen aus der

Bevölkerung. In drei Wochen hatten wir über 10.000 Stimmen für unser Anliegen bekommen und waren damit eine „Politische Kraft“, die nicht mehr übergangen werden konnte. Das Ringen um die

Größe der Homöotherapeutischen Abteilung, schon 1972 begonnen, trat nun in die entscheidende Phase. Schließlich wurden uns 21 Betten (die anderen Abteilungen weggenommen werden mussten!) zugestanden. Der Fortbestand der Homöotherapeutischen Belegabteilung war gesichert.

Die „Neue Homöotherapeutische Belegabteilung“ beginnt in dem neuen Kreiskrankenhaus

Die Eröffnung des neuen Krankenhauses war am 5. Juli 1973.

Mit der Entscheidung nur 21 Betten zur Verfügung zu stellen, begann eine Problematik, die bis heute nicht gelöst werden konnte: Für eine „Belegabteilung“ wird kein Assistenzarzt bezahlt, der aber zur Durchführung unserer Therapien unbedingt erforderlich ist. Der Kreistag beauftragte zwar die Krankenhausverwaltung zu versuchen, eine solche Stelle einzurichten – ohne Erfolg, die kassenrechtlichen Bestimmungen ließen eine „Ausnahmelösung“ nicht zu.

Der Förderverein Krankenhaus für Naturheilweisen bezahlt anteilmäßig diese Kosten (der jeweilige Belegarzt und der Landkreis tragen zu der Bezahlung bei) und hat bisher weit über 1 Million Euro aufgewendet. Mitgliederbeiträge und Spenden haben diese Finanzierung ermöglicht.

Die Leitung der Homöotherapeutischen Belegabteilung wechselt von Dr. Hans Klett zu Frau Dr. Maria Kusserow

1975 schied Dr. Hans Klett altershalber aus seiner ärztlichen Tätigkeit aus und schlug dem Kreisrat die Wahl von Frau Dr. Maria Kusserow, die schon seit 1. Oktober 1973 als Assistenzärztin in der Abteilung gearbeitet hatte, als seine Nachfolgerin vor. Der Kreistag wählte sie auch und so übernahm sie ab 1. Januar 1976 die Belegabteilung, nachdem sie schon im Herbst 1975 eine eigene Praxis eröffnet hatte. Unter ihrer Leitung wurde die Homöotherapeutische Belegklinik vor allem durch die „Anthroposophische Medizin“ mit ihren vielen Wegen zur „Erweiterung der Heilkunst“ zu einer neuen Blüte geführt.

Für jeden neuen kranken Menschen erweiterte, jeweils individuelle homöotherapeutische Wege zur Heilung, die sich aus der jeweiligen Situation ergeben, zu suchen und zu finden, wurde nun zum weiter entwickelten „Heilimpuls“ in der Station. Unterstützung erfuhr dieser Impuls durch Frau Dr. Kusserows regelmäßige Teilnahme an der intensiven medizinisch-

anthroposophischen Entwicklungsarbeit der „Medizinischen Arbeitsgruppe am Goetheanum“ in Dornach, die von Herrn Dr. Herbert Siewecke geleitet wurde. Später kam hinzu und intensivierte sich von Jahr zu Jahr die wissenschaftliche Zusammenarbeit mit Herrn Professor Dr. Klas Diederich. Unter der Leitung von Frau Dr. Maria Kusserow wurde die Homöotherapeutische Belegklinik zu einer anerkannten „gleichwertigen Abteilung“ im Klinikum, bei der alle Ärzte gemeinsam für den Patienten da sind und den „Gesundungsweg“ begleitend besprechen. Auch in den politischen Gremien ist diese Abteilung voll anerkannt und wird später als „Alleinstellungsmerkmal“ bezeichnet werden.

Landrat Mader sagte dazu in einem Zeitungsbericht vom 20. 7. 2006: „Damit ist der Brückenschlag zwischen Schulmedizin und alternativer, homöopathisch-anthroposophischer Medizin beispielhaft gelungen“.

Ein großer Schritt wurde in der Schaffenszeit von Dr. Kusserow eingeleitet: Die zukünftigen Medizinerinnen und Mediziner konnten nun vor oder nach ihrer Assistentenzeit in der Homöotherapie zu ihrer weiteren Facharztausbildung in die anderen Fachabteilungen wechseln und von dort aus in ihrer Freizeit weiterlernend den Kontakt zu den Patienten und den Therapien der Station 2

sowie zu der wissenschaftlichen Arbeit von Prof. Diederich halten.

Die Mitarbeit ehemaliger Assistenten der Homöotherapie als Ausbildungsassistenten anderer Abteilungen wird in diesen geschätzt und entwickelte sich zu einem wichtigen Beitrag für die Integration der Abteilung ins ganze Haus. Von ihren ehemaligen Assistenten haben sich im Laufe der Zeit 25 Ärzte in einer naturheilkundlichen Praxis niedergelassen.

Seit 1997 gab es ca. dreimal im Jahr unter Leitung von Dr. Maria Kusserow und Prof. Dr. Klas Diederich eine regelmäßige seminaristische Wochenendarbeit mit einweisenden Kollegen zu der Homöotherapeutischen Therapie der Belegklinik.

Nach einer Pause werden diese mit den „Heidenheimer Seminaren“ für Ärzte und Medizinstudenten unter Leitung von Dr. Andreas Laubersheimer und Prof. Klas Diederich in neuer Weise fortgesetzt. Auch an der Ausbildung der pflegenden Mitarbeiter war Frau Dr. Maria Kusserow beteiligt.

Sie leitete die Abteilung bis 2004, ehe sie altersbedingt die „Grosse Aufgabe“ 2005 an Herrn Dr. Andreas Laubersheimer weitergab.

Die Belegklinik für Homöotherapie seit 2005

Herr Dr. Laubersheimer wurde auf Vorschlag von Frau

Dr. Kusserow vom Landkreis Heidenheim gewählt und übernahm am 1. Januar 2005 die Leitung der Belegklinik für Homöotherapie. Er war lange Zeit zur Ausbildung als Assistenzarzt im Klinikum in vielen Fachkliniken tätig, natürlich auch auf unserer Station, und hatte durch seine engagierte ärztliche Arbeit auf sich aufmerksam gemacht. Alle Chefarzte kannten ihn und seinen vorbildlichen Einsatz für die kranken Menschen und so ergab sich von Anfang an eine fruchtbare Zusammenarbeit mit allen verantwortlichen Ärzten in den übrigen Fachkliniken.

Frau Dr. Kusserow ist weiter vertretend und im Förderverein tätig.

Finanznot gefährdet die Weiterarbeit der Homöotherapie

Im November 2007 teilte uns der Schatzmeister des Vereins Krankenhaus für Naturheilweisen, Herr Narzi, mit, dass wir ab Januar 2008 zahlungsunfähig sind und, wenn keine sofortige Hilfe kommt, die Abteilung schließen müssen. Nach einer Krisensitzung von Vorstand und Beirat des Vereins wurde die Presse informiert und sofort intensiv nach

„Geldgebern“ gesucht. Auch der Landkreis als Träger des Klinikums wurde um finanzielle Hilfe gebeten.

In einer „Außerordentlichen Mitgliederversammlung“ wurde den Mitgliedern die Gefahr erläutert und um Mithilfe gebeten. Es folgte eine Darstellung der Probleme in einer Sitzung des Kreistags, verbunden mit der Bitte, nun langfristig die Homöotherapeutische Belegklinik finanziell abzusichern. Zudem verschickten wir viele „Bettelbriefe“. Von überall bekamen wir in kürzester Zeit großzügige Spenden und der Landkreis Heidenheim beteiligte sich ebenfalls mit einem namhaften Betrag.

Unsere Mitgliederzahl wuchs durch diese Problemsituation um ca. 100 Persönlichkeiten auf über 300 Mitglieder, die nun ebenfalls unseren Impuls unterstützen. Das Weiterführen der Abteilung war durch die vielen Hilfen für 2008 und 2009 gesichert. Aber was dann?

Auch für den Vorstand des Fördervereins stellte sich die Frage nach der Zukunft der Homöotherapie in Heidenheim. Allen Beteiligten war klar, dass in „allen Bereichen“ der Weiterarbeit neue Entwicklungen eingeleitet werden müssen. Für die finanzielle Absicherung in der Zukunft wurde ein Konzept für „Fundraising“ erarbeitet. Für die Neufassung unserer Aufgaben im Gesundheitswesen gestalteten wir gemeinsam ein Leitbild, das die Grundlagen unseres Handelns deutlich macht.

In vielen Gesprächen mit der Kreisverwaltung, Herrn Landrat Mader, Herrn Oberbürgermeister Ilg und dem Ältestenrat der Kreisräte sowie dem Leiter des Klinikums, Herrn Genz, gelang es dann im November 2009, zu einer tragfähigen Lösung zu kommen, die unsere Weiterarbeit finanziell absichert. Dabei war es eine große Freude zu erleben, wie hoch unser Einsatz bei allen Verantwortungsträgern des „Öffentlichen Lebens“ geschätzt und anerkannt ist.

Eine „Neue Gefahr“ bringt uns erneut in Existenznot

Seit dem Inkrafttreten der letzten Honorarreform für die Ärzte hat sich das Honorar für die Belegärzte so stark verringert, dass es nunmehr unter dem Assistenzarzniveau liegt. Viele Belegärzte haben daher schon aufgeben müssen. Für unsere Homöotherapeutische Belegklinik ist diese drastische Honorarkürzung für Dr. Laubersheimer finanziell nicht zu kompensieren, weil er durch die starke Inanspruchnahme im Klinikum seine Praxis nicht erweitern kann, um einen Ausgleich zu schaffen. In der Leitenden Position für ein Trinkgeld arbeiten zu sollen, ist nicht zumutbar, d.h., sollte bis Ende 2011 keine „Sonderlösung“, die unsere Situation berücksichtigt, gefunden werden, muss Dr. Laubersheimer aufhören! Sofort nach dem Bekanntwerden dieser Problematik haben wir „alles in Bewegung gesetzt“, um eine tragbare Lösung zur Absicherung der Abteilung zu finden.

Bei einem „Runden Tisch“ mit dem Bundestagsabgeordneten Herrn Kiesewetter, Herrn Landrat Mader, Herrn Dr. Laubersheimer und Herrn Luft wurde deutlich, dass „alle Beteiligten“ das Fortbestehen der Homöotherapeutischen Belegklinik mit „allen Mitteln“ erreichen wollen. Herr Kiesewetter stellte einen Antrag an das Gesundheitsministerium, um unsere Belegklinik als Modell bezuschusst zu bekommen. Sollte das nicht möglich werden, sollen alle beteiligten Verantwortlichen zu einem neuen Runden Tisch zusammenkommen, zu dem Herr Kiesewetter einladen wird.

Rückblick und Vorblick

Zusammenfassend darf man feststellen, dass der Therapie-Impuls der Belegklinik für Homöotherapie am Klinikum in Heidenheim sehr viele kranke Menschen mit oft aussichtslosem Krankheitsbild durch die für sie entwickelten Heilwege zur Gesundheit geführt hat. Eine tragfähige Zukunftsmedizin hat ihren Platz in einem

konventionellen Klinikum gefunden und kann im Zusammenwirken von allen Therapierichtungen entscheidend zur Gesundung der kranken Menschen beitragen. In der Zukunft wird es notwendig werden, mehr Menschen mit unserer Arbeit vertraut zu machen und sie zur Mitarbeit zu bewegen. Die Verantwortung für das Gesundheitswesen muss von bürokratischem Bestimmen zur Selbstverantwortung der Bürger verwandelt werden.

Dank

Allen an diesem Impuls in irgendeiner Weise beteiligten Persönlichkeiten sei zum Schluss ein ganz herzlicher Dank für ihre so wertvollen Beiträge ausgesprochen.

In Freiheit und Liebe gehandelt zu haben für den „Anderen Menschen“, meinen Mit-Bruder oder meine Mit-Schwester, bringt Heil auf die Erde.

Juni 2011 Günter Luft

Quellenangaben:

Jubiläumsheft 1996 Förderverein Krankenhaus für Naturheilweisen
Eigene Aufzeichnungen von der Gründung des Fördervereins bis heute.
(1971 bis 2011)
Gespräche mit Frau Dr. Maria Kusserow
Dokumente des Fördervereins